Der Nornengünstling

Ein Märchenspiel aus germanischer Vorzeit

in 3 Aufzügen

von

Rudolf Christoph Jenny.

Tiroler Verlag Innsbruck.
(J. J. Gaßner.)

Der Nornengünstling

Ein Märchenspiel aus germanischer Vorzeit

in 3 Aufzügen

von

Rudolf Christoph Jenny.

Tiroler Verlag Innsbruck.
(J. J. Gaßner.)

Storage
672

Den Bühnen gegenüber Manuscript.
Alle Rechte vorbehalten.

Dem warmherzigen Kunstfreund

Max Jeiteles zu Gablonz

in Freundschaft gewidmet.

Personen:

Urdh
Verdhandi } die jungfräulichen Nornen
Skuld

Der Zufall, ihr zwerghafter, stummer Diener

Beowulf, der Stammesälteste

Hagen
Wolfram } Hordenführer und Edle
Lothar

Hengist
Knut } freie Germanen

Hildegard, Hagens Weib

Ingomar
Hadwig } ihre Kinder

Ein Weib aus dem Volke

Ein Bote

Apostata, der Vorläufer des Nornengünstlings

Ein germanischer Fürst

Die Oberpriesterin

Der Nornengünstling

Odin, der Herrscher der germanischen Götter

Edle, Freie, Hörige, Sklaven, Weiber und Kinder.

I. Aufzug.

Die Bühne stellt den Wohnort der Nornen vor. In der Mitte strebt aus einem mächtigen, weitverzweigten Wurzelstock, dessen Arme in harten Windungen in den Boden greifen, ein gewaltiger Baumstamm empor und verliert sich nach oben zu in gleicher Stärke in den Soffitten. Seine uralte Rinde ist rauh und zerrissen. Unweit des knopfigen Wurzelstockes erblickt man zwischen klobrigen, moosüberzogenen Felsblöcken einen Brunnen mit stiller, spiegelglatter Oberfläche. Ein dämmeriges, lilafarbenes Licht umfließt diese Scenerie und verliert sich weiterhin in eine öde, leere Finsternis und Nacht. Es ist, als ob Wurzelstock und Brunnen im leeren Weltall stünden. Die drei Nornen sitzen schweigend auf dem mächtigen Wurzelgebilde und ein Zwerg in Grau kauert am Brunnen, an dem drei Krüglein stehen. Es ist todtenstill; welke, vergilbte Blätter wirbeln stetig auf die schweigende Gruppe hernieder.

Urdh

(die Göttin der Vergangenheit, in ein graues, weites, faltenreiches Gewand gekleidet, schlägt den Blick empor, den herabtaumelnden Blättern entgegen, und spricht im großen, getragenen Ton:)

Es geht ein großes Sterben über die Erde. Die Sinnbilder der Todten wirbeln in bunten Scharen hernieder zum heiligen Urgrund. Seht, wie dicht sie fallen.

Verdhandi

(Die Göttin der Gegenwart in ein helles Gewand gekleidet).

Ein jeglich Blatt ein verloren Leben. — Ihr müden Weltbürger, kehrt heim zum heiligen Urgrund, der Euch geboren, und ruhet aus, bis das Wurzelgefaser des Weltbaumes Euch wieder emporzieht zu der in seine gewaltige Krone gebetteten, sonnenumflossenen Erde.

Urdh

Ein ewiger Kreislauf von der Hoffnung durch die Qual zum Verderben! — (Zu Skuld gewendet.) Unversöhnliche Schwester, die Du das Schicksal der keimenden Leben durch Deinen Geleitspruch nach Willkür und Laune zu lenken das Recht hast, wann wird Dich, Du Grimme, ihr bejammernswert Schicksal versöhnen?

Skuld

(Die Göttin der Zukunft in ein dunkles Gewand gekleidet mit einem durchsichtigen, silbernen Ueberwurf darüber her. Rabenschwarzes Haar wallt in reicher Fülle um ihre blendend weiße Büste. Ihre Stimme ist tief und dunkel.)

Nimmermehr! Mein Haß ist unerschöpflich, wie der Born des heiligen Brunnens, aus dem der heiligen Esche Wurzelstock wir tränken, so oft ein neues Wesen will ins Dasein treten. — Ich fühl' es deutlich, daß das Zwerggeschlecht der neuen Götter oben Großes plant in seiner Art. Das Massen-Sterben oben und das Stauen im Entsteh'n hier unten läßt den Plan mich ahnen. (Mit furchtbarem Haß) Sie sollen sich irren! Bei den Gebeinen Ymirs, des Urahns aller Götter und Menschen, — ich will dies Ziel vereiteln! — Ihr aber, Thörinnen, versucht es nimmer, meinen Sinn durch Euer weichlich Flehen umzustimmen. Es wäre vergebens. — Laßt mich ungestört; ich will mich abseits wenden, um nachzusinnen, womit ich den, der nach der Götter Willen groß und herrlich werden soll, am sichersten treffen kann und verderben. — (Feierlich). Schatten Ymirs, steh' mir bei, daß ich den rechten Spruch ergründe, durch den ich den Triumph Deiner Mörder vereitl'. (Sie setzt sich auf der dem Brunnen entgegengesetzten Seite des Stammes auf einen Felsblock.)

Urdh.

(halblaut zu Verdh). Laß uns auf Mittel sinnen, Schwester, die Bürde des Menschen, den die Götter zu ihrem Ruhm sich auserkoren und ins Leben rufen wollen, zu erleichtern.

Verdh.

(auf Skuld weisend). Wenn die nicht wäre. Zerstören ist leichter als bilden und bauen.

Urdh

Und was sie mächtiger ist durch ihr Nehmen, sind wir seliger durch unser Geben.

Verdh

Laß uns sinnen und segnen.

Urdh

(nach einer Pause tiefer Stille leise zur Schwester). Fühlst Du nichts? — Mir war's, als ging ein seltsam banges Beben durch den heiligen Wurzelstock?

Verdh

In der That — so scheint es.

Urdh

Und dort im Lebensbronnen kräuseln sich in ungewohnter Art die sonst allzeit spiegelglatten, stillen Wasser.

Verdh

Es ist, wie Du sagst, und ein dämmernd Glühen und Leuchten flimmert wundersam vom tiefen Grund herauf.

Urdh

Kein Zweifel. Der Auserkorene naht.

Verdh

Still! Still! Die heilige Natur entbindet einen großen Stoff, der mit der Ewigkeit und ihr zu-

sammen hängt. Schon fühle ich das Werden eines neuen, ungekannten Wunders.

Skuld

(sich plötzlich aus ihrer sinnenden Stellung aufrichtend). Triumph! Das Mittel ist gefunden! Dank Dir, Schatten Ymirs! (Gebieterisch auf den verschlafenen Zwerg zuschreitend). Erhebe Dich, zwerghafter Zufall, und füll' mir mein Krüglein! Rasch! Spute Dich, auf daß der im Urgrund lebendig werdende Keim mir nicht an der Schwelle des Werdens entrinne, ehvor ich ihm fluche.

Verdh

Halt ein, Du grimme Schicksalsschwester! In Haß und Racheplänen versunken, hast Du den Augenblick versäumt, den unser Ahnherr Dir für den Geleitspruch zugemessen. Inzwischen trat der Werdende, vom Wurzelwerk der heil'gen Esche mit ungewöhnlicher Kraft und geheimnisvoller Eile angesogen, in meinen Machtbereich, womit der Grundzug seines künftigen Geschickes und seiner Art in meine Hand gegeben ist. Nimm mein Krüglein, Zufall, und füll' es bis zum Rande!

Skuld

O Ingrimm und Haß! Was ließt Ihr mich sinnlos mein Vorrecht versäumen?!

Verdh

(nachdem sie vom Zufall ihr Krüglein in Empfang genommen, begießt sie den Wurzelstock und spricht dabei). Heil Dir, Du jüngster Lebenskeim, der Du, in nährende Säfte gelagert, emportreibst in den Stammbaum der Menschen, ihnen zum Segen, den Göttern zum Ruhme! Preise Dich glücklich, daß mir's vergönnt, an Stelle der zürnenden Schwester als erste die

Wurzel zu netzen, welche Dich eben aus dem allnährenden Urgrund des Weltalls gesogen. Ich, die Göttin des Werdenden, segne Dein wundersam Werden, indem ich Dein Wesen mit Wahrheit, Weisheit und Güte befruchte.

Skuld

Schatten Ymirs, gieb mir Kraft, zu zerstören, was diese ins Leben gerufen.

Verdh

(fortfahrend). Deine Pilgerfahrt oben auf Erden gereiche Dir und den Göttern zu glänzendem Ruhme, der Menschheit zum ewigen Heile. — Tritt ein ins Leben! Wachse und werde!

Urdh

(an Stelle ihrer Schwester zum Brunnen tretend und den Wurzelstock aus ihrem Krüglein begießend). Und ich, die Göttin all dessen, was ward, ich netze der heiligen Esche mächtiges Wurzelgebilde und verleihe Dir Kraft und blühendes Leben, auf daß die vergängliche Hülle Deiner erhabenen Seele sich herrlich entfalte und also Dich fähig gestalte, die Gaben der Schwester „Weisheit, Wahrheit und Güte" zum Wohl Deiner armen Brüder im Fleische recht zu verwerten! — Fahr' auf zum Licht und strahl' es zurück zu uns Armen!

Skuld

(in furchtbarem Grimme zwischen ihre Schwestern tretend und sie verdrängend). Verblendete Thörinnen! Schande und Schmach über Euch, und Fluch und ewiges Unheil über Euer verruchtes Beginnen, womit Ihr das Andenken Ymirs befleckt! Durch Muspelheims sprühende Funken aus Niflheims tropfendem Ureis zum Leben gethaut, sprang er als Urgott und Ahn-

herr der Götter und Menschen aus Ginnunga-Gaps gähnendem Weltschlund und schuf aus sich selber die Welt und Alles, was ist, was war und was sein wird. Wahrlich, ein überwältigend herrlich Gebilde, verglichen zu dem von Odin, Ymirs tückischem Mörder, mühselig zusammengefügten Zwergbau der Erde ob unseren Häuptern! O wie ich ihn hasse, den schwächlichen Scheingott! Zu feig, sich allein an den Urgott und Ahnherrn des eisentsprungenen Riesengöttergeschlechtes zu wagen, verband sich der neidische Schleicher mit seinen würdigen Brüdern Vili und Ve, und erst durch ihre gemeinsame Kraft und Tücke kam Ymir, der arglose Urgott, zum Fall. — Wehe dem Weltall, daß dies geschah! Wehe den Mördern und all ihren Werken!

Urdh

Ende Dein Klagen! Laß die brennenden Wunden vernarben und heilen! Dein Reich ist die Zukunft. Laß mir, was mein ist, da es vergangen, und achte die Rechte der Schwester, der Göttin dessen, was ist.

Skuld

Wenngleich ich der Zukunft der Wesen da oben gebiete, ist doch das Leid verflossener Zeiten, das im Busen mir brennt, darum nicht weniger mein. Es schreit nach Wiedervergeltung, und nimmer will ich ruhen und rasten, ehvor mirs gelang, Ymirs gewaltsam Ende zu rächen. Denkt doch daran, wie Odin den herrlichen Leichnam, von den Vögeln des Himmels klagend umkreist, in Stücke zerriß und aus den blutenden Fetzen da oben die Welt schuf, ein widerlich Zerrbild von des erschlagenen Riesen urgewaltiger Schöpfung?

Verdh

Laß ab, Schwester, laß ab, so lange Dein wohllüstig Wühlen im Weh nur quälen, aber nicht tödten kann!

Skuld

Nicht tödten soll es Euch — zur Rache gegen Odin nur entflammen. O hätt' ich tausend Zungen, die grause That vor Augen Euch zu führen, Euch zu sagen, wie der tückische Zwerggott da oben aus Ymirs mächtigem Schädel das funkelnde Himmelsgewölbe sich schuf, aus dem alles erfassenden Hirn die flockigen Wolken, aus dem heiligen Fleische die fruchtbare Erde, aus den zertrümmerten Knochen die zackigen Felsen, aus dem dampfenden Blute das unruhig wogende, brausende Meer, aus den fliegenden Locken ums göttliche Haupt die rauschenden Wälder und raunenden Haine und erst aus diesen wieder die zappelnden Menschlein. — Und Ihr — Fleisch von seinem Fleische und Blut von seinem Blute — Ihr entblödet Euch nicht, dies klägliche Machwerk zu schützen?! Fürchtet die Rache! Seht zu, daß unsere Schwester, die übers Himmelsgewölbe reitende Nacht, Euch nicht unversehens ereilt und festhält, bis ihr lichtumflossener Sohn, der strahlend einhersprengende Tag, Euch einholt und Euch mit der Sonne am gleißenden Schwert die liebblinden Augen aus den wahnbethörten Köpfen brennt, um Euch sodann verächtlich zurückzuschleudern in der Urwelt gähnenden Schlund. Fürchtet die Rache!

Beide

Halt ein, Schwester! Halt ein, Du Grausame!

Skuld

Eure jüngste Frevelthat aber, die räche ich selber. Da ich mein Vorrecht zu fluchen versäumt, will Euren

Günstling ich segnen zu seinem — Verderben!
(Feierlich zur Spruchstätte schreitend und den Baum begießend).
Göttliche Wurzel der heiligen Esche — in Ehrfurcht netz' ich den nährenden Urgrund Deines zeugkräftigen Standorts, daß der mit Wahrheit, Weisheit, Güte, Kraft und blühendem Leibe gesegnete Keim, sobald er ins Erdenwallen getreten, sonder Rücksicht auf sein eigen Wohl und Weh' sich selbstlos in den Dienst der ganzen Menschheit stelle. In glühender Liebe für das Gemeinwohl aller entbrennend, schwing er mit unbändiger Kraft der Wahrheit flammend Schwert, der schleichenden Lüge zum Tod und Verderben! Unbeugsam wie der gewaltige Stamm der welttragenden, heiligen Esche, fest wie Ymirs felsig Gebein, und unbefleckt wie fallender Schnee, sei und bleibe, was seinem Wesen ursprünglich und eigen. — Steig auf und beginne den qualvollen Kreislauf von der frohlockenden Hoffnung über des Lebens marternde Pein zurück zu ewigem Tod und Verderben! —

Beide

Wehe dem Armen! — Wehe dem Armen!

Skuld

So ausgerüstet muß Euer Günstling im breiten Strom der Gemeinheit nothwendig verderben. Sein schrecklich Ende gereiche den Göttern und Menschen zu ewiger Schmach; Euch aber führe es deutlich vor Augen, daß Odins Geschöpfe zu kleinlich geriethen, ein vollkommen Wesen, weß' Art es auch sei, in ihrer Mitte zu dulden. — So werde mein Segen zum rächenden Fluch, wie er noch keinen getroffen.

Beide

(verhüllen, während ihre Schwester mit eherner Kraft aufrecht steht, ihr Haupt und klagen). Wehe dem Armen! Wehe dem Armen!

Der Vorhang fällt.

2. Aufzug.

Die Bühne stellt eine germanische Ansiedlung vor. Nahe dem Hintergrunde stehen zu beiden Seiten zwei aus rohen Baumstämmen gezimmerte Hütten. Verstellbare Schutzgitter lehnen neben den mit rohen Thierhäuten verhängten Eingängen. In der Mitte der Bühne steht ein Apfelbaum mit rothwangigen Früchten. Der Hintergrund zeigt ein mit Weideplätzen, Wiesen und Erlenbeständen sich in die Ferne verlierendes Thal, dessen Hänge und Gelände mit Hochwäldern bestockt sind, die hin und wieder nackte Schläge, kornbestandene Blößen und üppige Jungwälder aufweisen Es ist Hochsommerzeit.

1. Vorgang.

Eine junge germanische Mutter sitzt, von ihren zwei Kindern, einem fünfjährigen Knaben und einem sechsjährigen Mädchen umspielt, vor der Hütte rechts vom Zuschauer und spinnt Flachswerg, indem sie die wirren Flachsfasern zur einer Art Faden zurecht zupft und dann dadurch zusammendreht, daß sie die Handspindel, ein einfaches Holzstäbchen mit dem darauf gewickelten fertigen Garn frei vor sich herabhängen läßt und durch einen Schlag mit der freien Hand in eine drehende Bewegung versetzt.

Ingomar

Mutter leg die Spindel weg und erzähl uns 'was.

Hadwig

Ja, Mutter, ja! Erzähle! Erzähle!

Hilda

Und was soll es sein?

Ingomar

Von der großen Wanderung unserer Väter.

Hadwig

Oder trauliche Mären vom Gethier des Waldes.

Hilda

Oder die Geschichte vom braven Kind, der bösen Hexe und den guten Wichtelmännchen?

Hadwig

Oder die vom Kobold im Hain.

Ingomar

Das alles hast Du uns schon oft erzählt. Weißt Du nichts Neues? Von schaurigen Kämpfen und wilder Jagd? — Von frommen Wichtelzwergen mag ich nimmermehr hören.

Hilda

Wart', das sag' ich dem Wundermann, sobald er zu uns kommt.

Ingomar

Hört er auf das, was man ihm zuträgt, soll er besser gar nicht kommen.

Hadwig

(entsetzt). Oh — oh —

Hilda

Du wirst Dich schnell verkriechen, wenn er da ist.

Ingomar

O nein! Ich habe mich noch nie verkrochen!

Hadwig

Mutter, sag' ihm nichts davon, daß ich die Spindel gestern in den Koth ließ fallen.

Ingomar

Er wird es schon auch so erfahren.

Hadwig

Ja, wenn Du's ihm sagst.

Ingomar

Ich hab' auch nichts gesagt, daß heute Du vom Honig naschtest.

Hadwig

(weinend). Jetzt hast Du's doch gesagt.

Ingomar

Ich habe nur gesagt: Ich habe nichts gesagt.

Hadwig

(raunend). Erfährt er's, mag er mich nicht mehr.

Hilda

Er verzeiht Dir's gern, wenn Du's nicht wieder thust

Ingomar

Wie sieht er aus?

Hilda

Sehr schön! Lange, dunkle Haare soll er haben.

Ingomar

So lang wie die von Wolframs Rappen Mähne?

Hilda

Die Leute sagen's.

Hadwig

(entzückt). Ah — ah —

Ingomar

Dann gefällt er mir — (schlägt einen Purzelbaum).

Hilda

Und ein wallend', weiß' Gewand fällt ihm bis an die Knöchel.

Ingomar

Was thut er da, wenn er sich freut?

Hilda

Wie meinst Du das?

Ingomar

Weil er nicht springen kann in solchem Kleid?

Hadwig

Ingomar, was bist Du dumm! Ein Wundermann wälzt sich doch nicht herum wie Du? Wie, Mutter?

Hilda

Nein, Hadwig.

Ingomar

Wenn die Wunderleute keine lust'gen Purzelbäume schlagen dürfen, wenn sie froh sind, möcht' ich kein Wundermann sein (schlägt wieder einen Purzelbauum).

Hadwig

(begeistert). Ich schon — ich schon.

Ingomar

Kann er einen wilden Ur mit einem Faustschlag niederstrecken?

Hilde.

Das thut nicht noth, denn sieh, er folgt ihm wie ein zahmes Lamm.

Ingomar

Wie macht er das?

Hilda

Er zähmt ihn mit der klaren Augen wundersam Gewalt.

Hadwig

(seufzt in entzückter Verwunderung auf).

Hilda

Gefällt Dir das, mein Kind?

Hadwig

O ja — sehr — sehr —

Ingomar

Mir gar nicht.

Hilda

Wenn ich Dir aber sage, daß er Kranken nur die Hände aufzulegen braucht, um sie gesund zu machen?

Hadwig

Wie ist das Mutter?

Hilda

(legt Hadwig die Hand auf). So — und stracks steht der Kranke auf und geht von hinnen.

Ingomar

Da ist weiter nichts dabei.

Hilda

Du redest, wie Du es verstehst.

Ingomar

Wenn er nicht einen wilden Ur im Wald mit einem Faustschlag niederschlagen, oder unser großes Trinkhorn voll von süßem Meth auf einmal leeren oder einen Baum samt seiner Wurzel aus dem Boden reißen kann, ist er kein richtiger Wundermann.

2. Vorgang.

Beowulf

(der Stammesälteste ist inzwischen aufgetreten. Sein Bart und Haupthaar ist schneeweiß, seine Haltung etwas gebeugt doch kraftvoll. Er führt einen Speer als Stab). Wohl wahr mein Ingomar. Vom Mann erfordert man vor allen Dingen Kraft und Muth. Doch ist der Wundermann nicht mehr als stark, wenn er's dahin bringt, daß die Stärksten, ja gleich ganze Stämme sich in Ehrfurcht vor ihm beugen?

Ingomar

Würdest Du's auch thun, Großvater?

Beowulf

Wenn's wahr ist, was man sich von ihm erzählt, gewiß.

Ingomar

Dann thu' ich's auch, Großvater.

Beowulf

Ich wollte, uns're Stämme ließen sich so leicht wie Du bereden, sich um einen Mann zu scharen, unser aller Feind trotz eh'rner Wehr zurückzutreiben über jenen breiten Strom, daher er kam. Und wär's so weit, dann sollte er in wilder Flucht hinüber über jene mächt'gen, eisgekrönten Wälle, die seine sonn'ge Heimath mit dem ew'gen Lenz von uns'rer trennen.

Hadwig

Ah — dort muß es schön sein!

Ingomar

Führ' uns hin, Großvater!

Beowulf

Mein morsch Gebein wird wohl in rauher Erde hier verfaulen, doch kann es sein, daß Eure junge Kraft das Endziel uns'rer großen Wanderung erreicht.

Hadwig

Großvater, warst Du noch im Heimathland der Sonne unter jenen hohen Bäumen mit den süßen Früchten dran und den langen, breiten Blättern?

Beowulf

Nein mein Kind. Lang ist's her, seit unsre Väter, angelockt vom Gold der Abendsonne, von dort aufgebrochen, und wir, der frevlen Wandrer späte Enkel, uns in diesen, ruahen Wäldern mit den langegen, eis'gen

Wintern niederließen, um uns in heißer Sehnsucht nach jenen lichten, sonnigen Strichen zu verzehren, die wir hinter uns verließen und vor uns nimmer finden können.

Hadwig

Sind das die Länder mit den Blumen, die nie welken und dem lichten blauen Himmel drüber her?

Beowulf

Ja, mein Kind, die sind's.

Hadwig

Nun, was führen uns die Götter denn nicht hin?

Beowulf

Kann sein, daß sie die andern unten fürchten.

Hilda

Großvater! — Wenn sie's selber oder gar die Priesterin Dich hörten?!

Beowulf

Dann hörten sie, was alle sagen, sei's nun laut, sei's leise.

Ingomar

So führ' doch Du uns hin, wenn sie zu feig sind.

Hilda

Ingomar!

Beowulf

Ich thät's, bei Odin, wenn die Stämme einig wären.

Hilda

Vielleicht bringt es der Wundermann dahin.

Beowulf

Ich glaub es nicht, ehdenn ich alle Hand in Hand gesehen. Fürwahr, ein großes Ziel.

Hilda

Eine Anzahl Stämme sollen schon bereit sein, ihm zu folgen.

Beowulf

Eine Anzahl? Die war stets zu haben, wo aber nähm' ein Mensch die Kraft her, die alte Zwietracht zu beseitigen und alles Volk zu einen? Solch einen Riesen kann kein Weib gebären, es wäre denn unter'm Segen der drei Nornen.

Hilda

Man sagt, beim Wundermanne, trifft dieses zu, weshalb man ihn den Nornengünstling heißt.

Beowulf

Die Zeit wird's lehren.

Hadwig

Erzähl' uns etwas von ihm!

Beowulf

Es heißt, daß seinem Wesen eine wundersame Zauberkraft entströmt, der keiner widerstehen kann. Ohne Wehr und Waffen zieht er wie ein Fürst durch unsere Lande. Wo immer er erscheint, neigt jeder sich vor seiner Majestät und keiner spürt's, daß er sich einem fremden Willen beugt. — Das ist das Wunderbare. Fällt sonst ein freier Mann, der seines Wertes sich bewußt ist, einem Sieger in die Hände, — nimmer beugt er seinen stolzen Nacken, es wäre denn, das Amt dem Henker zu erleichtern. Vor dem Blick des Nornengünstlings aber schmilzt aller Trotz dahin, wie weicher Schnee im Strahl der Frühlingssonne.

3. Vorgang.

Hagen

(ein kräftiger Mann in rohe Linnen und Thierfelle gekleidet, tritt aus der Hütte rechts und reißt den vor dem Eingang in den Boden gepflanzten Speer aus der Erde).

Hilda

Wo willst Du hin, Hagen? — Ist Dein Lager in der Hütte nicht weich, Dein Trank nicht klar genug?

Hagen

Wär eins von beiden schlecht, würd' ich's besser fordern. In meiner Hütte weiß ich mir mein Recht zu wahren, wenngleich ich dulden muß, daß mir es außerhalb derselben Stück um Stück entrissen, abgesprochen wird, und zwar von einem, der sich immer mit mir messen könnte, und nur durch jene stark ist, die ihm knechtisch dienen.

Beowulf

Von wem sprichst Du, Hagen?

Hagen

Hilda, es ist noch etwas Meth im Kruge; vertheil' ihn unter die Kinder.

Ingomar

Hurrah! Jetzt giebt's Meth. Komm' Hadwig, komm! (Mit Hilda und Hadwig in die Hütte.)

Hagen

Ich wollt's nicht sagen vor den Kindern. Vom Fürsten sprach ich und vom feilen Troß der Sklaven, deren Anzahl immer wächst. In jüngster Zeit übt sich dies Volk sogar im Waffenführen. Das ist bedenklich, denn es macht uns überflüssig oder mindestens entbehrlich. Dem muß abgeholfen wer-

den, so oder so, — aber geschehen muß es, ehe es zu spät ist.

Beowulf

Hüte Deine Zunge, Hagen! Mancher Edle ward zum Sklaven, eh' er's dachte.

Hagen

Wenn's nach mir gieng, nie und nimmer! Und es soll so gehen, denn ich weiß, die Meisten denken denken ganz wie Du und ich.

Beowulf

Von mir ist nicht die Rede. Mein bißchen Leben! Ein langsam Hinsterben ist's, zwecklos und ohne Wert, wie es auch endet. Anders steht's bei Dir. Ein Wort zu viel und — Deine Freiheit kann dahin sein.

Hagen

Bah — so schnell geht's nicht! Und wenn — die halbe Freiheit — noch schlechter ist sie, als gar keine. Oder willst Du noch Freiheit nennen, wenn er, der durch Geburt kaum höher steht, als ich, mich stündlich darf vom Lager schrecken, um mich mit meinem Speer hinauszuhetzen in den Wald, Nahrung für den Sklaventroß zu schaffen. — Wie, wenn ich nun daheim blieb' und und ihm sagen ließ': Ich will nicht!

Beowulf

Thu's nicht, Hagen! — Wenn's drum und dran geht, stehst Du allein, und er kann Dich zwingen, wozu er will.

Hagen

Dem muß vorgebeugt werden, ohne Zaudern — besser heute als morgen. Der erste neben ihm

bei voller Freiheit, oder es kommt zum Kampf. Die Meisten von uns sind seines Hochmuths überdrüssig.

4. Vorgang.

Wolfram

(der aus der Hütte links getreten). So ist es Hagen!

Hagen

Da hörst Du's, Beowulf.

Beowulf

Vom Unzufriedenen bis zum off'nen Kämpfer ist ein weiter Weg. Ich rathe zur Vorsicht.

Wolfram

Hagen hat recht. So kann's nicht bleiben! Hin oder her, — entweder — oder! — Erinnerst Du Dich noch, wie ich beim letzten Kampf mit denen drüben über den Bergen mir den Rappen erbeutet, indem ich seinen Reiter mit einem Keulenschlag herunterwarf.

Hagen

Ganz wohl; ich sah den Riesen wie einen Eichenklotz vom Schlachtroß sinken. Doch was soll's nun mit dem Rappen?

Wolfram

Warst Du nicht Zeuge, als der Fürst in einer Anwandlung von Dankbarkeit das herrliche Thier mir zusprach?

Hagen

Ja, — ja — ich erinnere mich sehr wohl. Was weiter?

Wolfram

Er, dem ich in vielen Schlachten mit meinem blutgetränkten Speer die Zahl der Feinde mindern,

der Gefangenen Schar um so manchen mehren half, — er verlangt nun meinen Rappen.

Hagen

Ha — was sagst Du?! — Nicht möglich!

Wolfram

Es ist bittere Wahrheit, Freund! Er ließ mir in nackten Worten, kurz und bündig sagen, er wolle meinen Rappen haben.

Hagen

Unerhört! Das darf nicht geschehen! Heute mir — morgen Dir! — Du giebst den Rappen nicht heraus, — darfst ihn nicht herausgeben!

Wolfram

„Kann" ihn nicht herausgeben, solltest Du sagen, denn er ließ ihn, während ich für ihn, hörst Du, für ihn und seine Schufte im Wald' die Säue hetzte, holen.

Hagen

Wie, Wolfram, wie? — er hätte es gewagt? —

Wolfram

Er hätte nicht, sag' ich Dir, — er hat es!

Hagen

Bei Odins Zorn! Du sollst ihn wieder haben! — So weit ist's also schon gekommen?! — Da muß Recht geschaffen werden, oder wir sind Memmen, feige Memmen.

Beowulf

(der sich während des letzten Gespräches nach rechts begeben). Still, Freunde! Lothar kommt mit einigen Mannen herwärts.

Hagen

Der kommt gerade recht. Ich denk' man kann ihm trauen.

Beowulf

Thu's nicht, ehvor Du seiner nicht ganz sicher bist. Es ist etwas in seiner Art, das mir nicht recht gefallen will. Handle nicht zu eilig, Hvgen.

Wolfram

Du magst recht haben, Beowulf. Er reißt sein Maul zuweilen weiter auf, als hinterher ihm lieb ist, und so weiß man nie genau, woran man mit ihm ist.

Hagen

Euer Argwohn geht zu weit. Und dann — wir können seiner nicht entrathen. Wir müssen ihn gewinnen, doch da Ihr's wünscht, schlag ich vorerst ein wenig auf den Strauch, zu sehen, ob darin was lebt, das gern in die Freiheit flattern möchte.

Wolfram

Wenn wir ihn gewännen, und er und wir und sonst noch etliche ganze Männer treu zusammenstehen, so könnten wir's versuchen, beim nächsten Waffengang des Fürsten müßig unsere Arme zu verschränken.

Hagen

Still, sie kommen. Wir reden später mehr darüber. Noch ein's, Wolfram. Halte Deine Pfeile stets im Köcher und leg' Dich in der nächsten Zeit nicht ohne Deinen Speer zu Seite auf die Bärenhaut.

Beowulf

Ich wollte, Ihr hättet mein Alter, oder ich Eure Kraft.

5. Vorgang.

Lothar

(mit einigen die ihn umringen, von rechts auftretend). Ob sich alles wirklich so verhält — ich weiß es nicht; verbürgen kann ich's nicht.

Seine Begleiter

(Jeden Satz spricht ein anderer) Wer hat Dir's erzählt? — War's ein Augenzeuge? — Wie heißt der Mann? — Kannteſt Du ihn?

Lothar

Er ſagte mir, er wäre, eh' der Wundermann in's Land kam, ein Bernſteinhändler geweſen.

Begleiter

Den kenn' ich! — Ich auch! — Das iſt ein ganz glaubwürdiger Mann!

Lothar

So wäre ſeine Kunde zuverläſſig, meint Ihr?

Begleiter

Jawohl! — Kein Zweifel! — Für den ſteh' ich ein!

Lothar

Dann iſt der Wundermann zur Stelle, eh' wir's denken. — Mir kann's recht ſein. Ich habe nicht viel zu verlieren.

Begleiter

Wir auch nicht! Wir auch nicht!

Lothar

In nächſter Zeit wird ſich hier manches ändern. (Steht mit dem Rücken gegen Hagen und deutet mit dem Daumen über die Schultern nach der Richtung, wo Hagen ſteht, der ihn beobachtet). Dem da wär's zu gönnen.

Hagen

(wild auffahrend, da er meint, Lothar deute nach ihm. Von wem redeſt Du?

Lothar

Von dem, der den Panzer deſſen trägt, den Du im Kampf erſchlugſt.

Hagen

(ſeine Streitaxt aus dem Gürtel reißend). Heran, daß ich Dein ehern Schwert ihm zugeſelle!

Hilda

(auf den zornigen Kampfruf Hagens aus der Hütte ſtürzend). Hagen! — Hagen!

Hagen

Stell' Dich abſeits, Weib, und ſchweige, wo der Zorn ſpricht, den der Spott heraufbeſchworen.

Hilda

Laß ab, Hagen! — Laß ab vom Streit!

Hagen

Seit wann iſt's üblich, daß das Weib ſich jammernd zwiſchen Kämpfer werfen darf?

Lothar

Ich will Dir's ſagen —

Hagen

Erſt kämpfen — dann unterhandeln!

Lothar

Wenn's Dich ſo drängt, mein ehern Schwert durch Deine Kraft dem in die Hand zu ſpielen, der ohne Dich und uns ein Schwächling wäre, ſo ſei's! Hol' aus und wehr' Dich!

Beowulf

Ihr Recken, haltet ein! Die Wehr zur Ruhe! — Trennt Euch! — Hat Euch der Zorn ſo ver-

blendet, daß Ihr nicht merkt, Euer Unmuth bricht aus gleicher Quelle?

Lothar

Ich wußt' es, doch Hagen hat mich nicht verstanden?

Hagen

Nicht ganz, fürwahr, und klare Erkenntnis der Gesinnung ist jetzt nöthiger denn je.

Lothar

Laß mich die Deine wissen oder ahnen, je nachdem Du mir vertraust oder an mir zweifelst.

Hagen

Tritt näher und sieh mir ins Auge.

Lothar

Meine Redlichkeit in Ehren, Hagen.

Hagen

Gut. Spare die Schärfe Deiner Axt für jenen Stamm, deß Wurzelwerk das uns're untergräbt und dessen Krone unsere Häupter überwuchert. — Hier findest Du noch and're Freunde, die Dir und mir die Hand zum Bunde reichen. Da — nimm zunächst die meine!

Lothar

Und Du die Meine, und willst Du ihre Kraft und Sicherheit im Kampf erproben, so sei's im Scherz gethan, und keiner neid' dem anderen die größere Gewandtheit.

Hagen

Wir trafen uns einem Dritten zum Verdruß auf gleichem Wege. Nächstens mehr davon. — Unser Lärmen hat das niedre Volk aus Busch und Hütten aufgeschreckt. Es hat die Witterung weg. Gehen wir, denn zwischen seinem Recht und unserem

gähnt eine weite Kluft; die dürfen wir wohl selber überspringen, niemals aber überbrücken lassen.

Lothar

Nichts reißt die Schranken zwischen ihm und uns so rasch zusammen, denn ein allzu oster und vertraulicher Verkehr.

Wolfram

Seht, wie die unzufried'ne Menge sich erregt gebärdet.

Hagen

Ein leichter Anstoß, und die Macht des Fürsten hat ein Loch, aus dem des Volkes schlafend Kraftbewußtsein unbändig in die Freiheit sprudelt.

Beowulf

Im blinden Drang nach Recht und Geltung kann es aber leicht das Ziel verfehlen und gegen die sich wenden, die den Stoß gewagt.

Hagen

Dann heißt es eben rasch den Sprung thun über jene Kluft und die Bewegung nach dem eigenen Vortheil leiten. — Laßt uns noch außerhalb der Hütten weilen; vielleicht erfahren wir von ungefähr, was Knut und Hengist, die beiden ungeschlachten Häupter der Bemegung, planen. (Bleiben vor den Hüttee sthen.)

6. Vorgang.

(Das schon früher hörbar gewordene Stimmengewirr kommt immer näher, bis endlich Hengist von einem Volkshaufen umringt die Bühne betritt.)

Hengist

Es ist kein Zweifel. Eine große Anzahl der

weithin zerstreuten Stämme hat ihm bereits gehuldigt. Im bunten Durcheinander folgt ihm Arm und Reich, Vornehm und Gering, denn er lehrt die Gleichheit aller Menschen. Bei ihm giebt's keine Könige und keine Knechte, und unser einer wird der Pflicht der Unterthänigkeit entbunden.

Volk

Das ist recht! — Das ist unser Mann! — Wann trifft er ein? — Die Hörigkeit erlassen, sagst Du? — Und gleiches Recht für alle? — (Alle diese Rufe und Fragen tönen durcheinander, müssen aber klar und deutlich verstanden werden und dürfen im allgemeinen Lärm nicht untergehen. Es ist Sache des Spielführers diese und alle folgenden Volksmassen-Scenen je nach ihrer Bedeutung abzutönen und, wo es der Sinn erfordert, zum höchsten Tumult zu steigern.)

Hengist

Was Du dem Boden abgewinnst, ist Dein! Dein das Thier, das Du im Walde mit Gewalt und List erlegst! Dein der Vogel in der Luft, den Du mit Deinem Pfeil herunter holst! Dein der Fisch in Deinem Netz, gleichviel, ob gemeiner oder edler Art! Dein die Frucht am Baum, die Du gepflegt, gewinnst und einheimst! Kurzum, all das ist Dein, was Du an Wert geschaffen!

Volk

Das ist unser Mann! — Hinfort giebt's keine Herren mehr und keine Knechte! — Die Zeit der Ernte und Rache naht!

Hengist

Nicht zu laut! — Die Hordenführer dort —

Knut

Sei's drum! Die Tage ihrer Macht und Herrlichkeit sind nun gezählt! Zudem sind sie kaum

minder unzufrieden, als wir selber. Lastthiere sind wir alle, sie tragen nur, wir schleppen; das ist der Unterschied zwischen uns und ihnen.

Volk

Ganz richtig! — Die halten es mit uns!

Knut

Und thun sie's nicht, wird man mit ihnen fertig werden. Die Macht liegt ganz und gar bei uns, wofern wir einig sind und allesammt dem Wundermann Gefolgschaft leisten, und das werden wir.

Volk

Jawohl! — Das werden wir! — Wir folgen ihm in Gefahr und Noth! — Treu bis in den Tod!

Ein Weib

Ist er auch schön vom Leib und wohlbeschaffen?

Knut

Natürlich — das ist Euch Weibern das Wichtigste an ihm! (mit hämischem Spott) Ja, ja — tröste Dich! Er ist schön wie der heraufziehende Morgen im Lenz. Aber ich dächte, Du wärst bereits verkauft?

Das Weib

Das bin ich auch, und der Preis war nicht gering, und der Käufer meiner werth, doch was hindert das, daß ich die Schönheit liebe, und irr' ich nicht, gehst Du ihr auch nicht aus dem Weg. (Lautes Gelächter).

Hagen

(barsch und drohend). Was lacht Ihr da?

Knut

(dreist). Weil's uns freut, Herr!

Hagen

Und der Grund dazu? — — Den Grund sag'!

Knut

Wenn wir ihn nun allesammt für uns behalten wollten?

Einige

Das wollen wir auch! — Wir können lachen, wann wir wollen.

Volk

So ist's! — Sehr wahr! — Da hat uns niemand was zu sagen! — Das hat ein Ende!

Hagen

Oho!

Knut

Was oho? — Nichts oho! — Mit dem Ton ist's vorbei!

Volk

Jawohl! — Das lassen wir uns nicht gefallen!

Hagen

(seinen Speer in die Erde stoßend, mit vorgestreckten Armen.
Heran denn! — Einer nach dem andern!

Hengist

Wenn's durchaus sein muß — machen wir den Anfang. Der heiligen Eiche Laubdach wuchs zwar seit der Zeit, da ich den letzten in den Sand gerungen, beträchtlich in die Breite, allein das soll mich nicht verhindern, der Forderung zu folgen. Es scheint mir zwar, daß das, was vorfiel, noch kein Grund ist, meine Kraft mit Eurerer zu messen. Das Lachen vorhin galt nicht Euch, und Eure barsche Frage ward nur mit gleicher Antwort heimgezahlt. — Um was Ihr höher steht als ich, bin ich der ältere. — Nichts für ungut, Herr, hüben und drüben. Ein freies Volk hab freie Red' und Antwort. Gilt's?

Hagen
(finster). Der Zwist ist begraben.

7. Vorgang.

(Der inzwischen aus der Ferne herströmende neue Lärm wird immer deutlicher, aufgeregte Menschen aller Art und jeglichen Alters stürzen hin und her).

Knut
Die Boten vom Nornengünstling sind da!

Volk
Ah! — Wo sind sie? — Dort! Dort! — Hurrah, der Welterlöser naht! — Wo ist der Fürst? Die Boten wollen zum Fürsten! — Auf, den Boten entgegen! — Da sind sie schon! — Sie kommen! Sie kommen! — Heil dem Nornengünstling! Heil! Heil! Heil! (Unter diesen Jubelrufen betreten die Boten von rechts die Bühne Sie sind im Gegensatz zu den Bewohnern der Ansiedlung in voller Rüstung Büffelhäute, Hirschdecken und Bärenfelle hängen ihnen vom Kopf über den Rücken bis zur Erde herab. Vor Beowulf halten sie inne.)

Beowulf
(ihnen entgegen). Willkommen, fremde Stammesbrüder! Von wannen kommt Ihr und wohin geht Euer Weg?

Botenführer
Ich und diese Schaar von Männern, Stammesältesten und Hordenführer verschied'ner Bruderstämme, die der Fürst der Fürsten zu einem Volk geeint, — wir kommen nun aus eigenem Trieb und freien Willen her zu Dir, dem mächtigsten der Fürsten in der Runde, um Dir zu künden, daß der Volksbefreier, der Welterlöser naht.

Beowulf
Seid uns gegrüßt, Ihr Künder froher Botschaft! Von schlichter Herkunft wie nur irgend einer, welcher

vor Euch steht, — bin ich der Aelteste des Stammes zwar, doch nicht der Fürst und niemals wünscht' ich es zu sein. — Heut' aber, da ich Eure Botschaft höre, möcht' ich's sein, um Macht und Herrschaft willig einem Größern einzuräumen.

Hengist

Heil Beowulf!

Volk

Heil Beowulf! Heil!

Botenführer

So führe uns zu Deinem Fürsten, auf daß er Anstalt treffe, den, der größer ist, als alle, würdig zu empfangen, denn wißt, der Herrliche ist näher als Ihr glaubt, und ehe die Sonne dort im finstern Tann zur Ruhe geht, hat er die Grenzen seines weiten Reiches wohl auch schon über dies Gebiet hinaus erweitert.

Beowulf

Folgt mir! meines Fürworts seid Ihr sicher.

Botenführer

Bleib hier zurück Apostata und gieb dem Volke Kunde von dem Ruhm und Siegeslauf des Herrn, dem wir dienen.

Hengist

Heil des Welterlösers hehren Boten!

Volk

Heil! Heil! Heil!

8. Vorgang.

Apostata

(trägt sein dunkles, stark gelocktes Haar im Gegensatz zu allen Freien kurz geschnitten. Seine Kleidung ist einfach; den Oberkörper bedeckt ein schwarzes Bärenfell) Wohlan denn Stammes-

brüder, bald Genossen eines Reiches, das keine Grenzen kennt und keinen Unterschied der Stände, hört, wie ich des Weltbefreiers bester Freund geworden, was zu sein, ich mir zu höchster Ehre schätze.

Volk

(ihn neugierig umringend). Hört! Hört!

Apostata

Einem fürstlichen Geschlecht entsprossen, dessen Ursprung in der großen Wanderung grauer Vorzeit sich verliert, ward ich, früh verwaist, von einem ränkevollen Bruder um mein Recht betrogen und gehalten wie der letzte seiner Sklaven. — Zum Mann herangewachsen, begriff ich nach und nach die Schmach, in der ich lebte, und immer häufiger und wilder bäumte sich mein angeboren Rechtsgefühl in heißem Grimme auf, und eh' ich wußte, wie es kam, stand ich inmitten jener, die meines Bruders unbegrenzte Herrschsucht zu Empörung und Gewalt getrieben. — Es kam zum Kampfe, und furchtbar prallten wir mit unserer Gegner überleg'ner Schar zusammen. Schon neigte sich der Sieg auf unsere Seite, als ich, von einem Keulenschlag getroffen, bewußtlos niedersank und erst erwachte, als der Rest der Meinen sich in wilder Flucht verlor. — Mühselig schleppt ich außer Land's befand. So zog ich, heißen Haß im Herzen, ziel- und planlos durch die weite Welt, und kam so eines Tages in ein stilles, traumverlor'nes Hügelland mit einem weichen, linden Lufthauch drüber her, und dieses Bild voll ungestörten Friedens griff so seltsam mir an's gramzerfreß'ne Herz, daß ich, von Heimweh überwältigt, niedersank ins blumige, fremde Gras und weinte. — Und

wie ich so von wildem Schmerz gepeinigt, mich am Boden wand und meine krampfverzerrten Finger in die Erde krallte, — da legte eine milde, zarte Hand sich lind und wohlig mir aufs Haupt, und ein nie gekannter, heil'ger Schauer überkam mein ganzes Wesen und ehrfurchtvoll sah ich zu dem empor, der mich so wundersam von Haß und Qual befreit und nun in seiner ganzen schlichten Majestät und Größe vor mir stand. Seiner süßen Stimme fremder und doch trauter Klang drang mir wie eine Offenbarung in die Seele, und ich war sein für immer. — Seither verließ ich ihn nicht wieder und ward zum ersten, lauten Künder seiner Wunderkraft und Weisheit, und siehe da, sein Welterlösungsplan, der ihm daheim, wo er für einen wunderlichen Träumer galt, trotz aller Redekunst kaum einen Gläubigen gewann, vollzog sich nun in meiner Heimath, wohin ich mich mit ihm zunächst begab, von selber, und eh der Mond die Rundung seiner bleichen Scheibe wechseln konnte, war ihm alles unterthan und mein Bruder, aller Macht und Herrschaft bar und ledig, außer Lands geflohen. — Von da an ging's im raschen Siegeslauf von Stamm zu Stamm und eh der Völkerfreiheit leuchtend Banner nicht im letzten Erdenwinkel durch die Lüfte flattert und die Gewalt dem Recht erlegen, — eh soll mein Haupt sich nicht zur Ruhe betten.

Hengist

Heil Dir und Deinem Herrn und Meister!

Alle

Heil Dir und Deinem Herrn und Meister!

Apostata

Welcher Art das Recht ist, das mein Herr und Meister den Gesetzen der Natur entnommen, das

wird er selbst Euch lehren. Seit Ihr bereit ihn würdig zu empfangen?

Alle

Ja! Ja! — Wir sind bereit! — Führ uns zu ihm! — Wir harren seiner! — Heil dem Welterlöser! — Heil!

Apostata

Wohlan so rüstet Euch! — Ein Stoß in dies Horn und er ist da! (stoßt in sein Hüfthorn).

Alle

Heil dem Welterlöser! — Heil dem Nornengünstling! — Auf, ihn würdig zu empfangen!

9. Vorgang.

Fürst

(erscheint in diesem Augenblick mit der Oberpriesterin und deren Gefolge, Beowulf, Hagen, Wolfram. Lothar und anderen Edlen, Dienern und Sklaven). Steht, Germanen, Euer Fürst ist da! —

Hengist

Und der Deine nicht mehr weit. Heil dem Nornengünstling!

Volk

Heil dem Volksbefreier! Heil! Heil! Heil! (Man hört aus der Ferne Hornstöße.)

Apostata

Hört! Er naht schon! Eilt ihm rasch entgegen!

Volk

(Apostata folgend ohne den Fürsten zu beachten). Heil dem Volkserlöser! Heil dem Tag des Jubels und der Freude! Heil! Heil! Heil!

10. Vorgang.

Fürst

(betroffen der jubelnden Menge nachstarrend). Welch wilder, überwältigender Taumel hat das Volk erfaßt, daß es sich frech vermaß, mir, seinem angestammten Fürsten, die schuld'ge Achtung zu versagen?! — Ihr sehet mich, erstaunt, bestürzt und tief erschrocken. — Wie soll ich's deuten, daß selbst Du, die gottgeweihte Priesterin, nicht Deinen Mund geöffnet, das bethörte Volk zurecht zu weisen.

Priesterin

(eine dämonische Erscheinung mit eisiger Ruhe und eherner Entschlossenheit). Wenn meine Zeit gekommen, werde ich dem Volk der Götter Willen künden. Getreu der Pflicht, die Würde meines priesterlichen Amtes aufrechtzuerhalten, mußt ich schweigen, denn mein Gebot hätt' vorhin kaum Gehör gefunden.

Fürst

Und Ihr, Genossen meiner Macht und meines Ruhmes, die ich durch keinen Schlachtruf je erbleichen sah, — Ihr seid erblaßt und stumm geworden? Selbst Du (zu Hagen), der unerschrockenste und gefürchtetste von allen — hat nicht auch Deine trotzige Stirn sich verfärbt?

Hagen

(finster und halb abgekehrt). Ich wüßte nicht weshalb? — Was hätt' ich zu verlieren? — Kann sein, daß der, der kommt, sich glücklich schätzte, meine Dienste zu gewinnen.

Fürst

(in jähem Schreck). Wie? — Hagen? — Wie? — Du wolltest mich in meiner Noth verlassen? Mir untreu werden? Hagen?! —

Hagen

(ausweichend). Das hab ich nicht gesagt, — — nicht sagen wollen.

Fürst

Deine Worte kommen heute träg' und zögernd über Deine Lippen. — Du bist — scheinst nicht zu sein wie sonst. — Du grollst mir, Hagen? — Grollst mir im Geheimen? — Ist es so? —

Hagen

Mag sein.

Fürst

Laß mich die Gründe kennen, Hagen? — Wir wollen wieder einig werden, — treu zusammenstehen wie bisher. — An mir soll's nimmer fehlen. — Ich war in letzter Zeit ein wenig lässig im Verkehr mit Dir und Euch Ihr Edlen. Vergeßt es. Sorgen aller Art, große Pläne, noch nicht reif, sie auszuführen, stracks zur That zu machen — sie haben mich von Euch getrennt, Euch mir entfremdet. Das soll nun anders werden, mancher mir näher rücken, als er bisher stand, je zu stehen hoffte. Vor allen Du, Hagen! Du sollst fortan der nächste sein an meinem Herzen, mir Deine, Deiner Freunde Wünsche anvertrauen, auf daß ich jeglichen zufriedenstelle.

Hagen

Wie ist's mit der Tributpflicht für Dein Haus? — Sie ist mir eine schwere Last, die all mein Thun, mein Wollen hemmt und einengt.

Fürst

Ist Dir fortan erlassen, Hagen. — Ganz und gar erlassen. Nur Deinen starkbewehrten Arm, den kann ich nimmer missen, — den laß mir! — Sei

wieder mein, Hagen! mein wie einst und eh! — Hörst Du, Hagen?

Priesterin

Was zögerst Du, des Fürsten dargebot'ne Hand zu drücken? Ihm ziemt es nicht, den ersten Schritt zu thun, die Zwietracht abzuspannen; gleichwohl hat er ihn gethan. Die Zeit ist stürmisch und der Drang ist groß. Bedenke dies und wisse, es ist Deine Pflicht. Dich auszusöhnen. — Odin will es!

Fürst

Deine Hand, Hagen! Du seist fortan so frei wie ich und mir der nächste.

Hagen

Und der Tribut erlassen, sagst Du?

Fürst

Erlassen — ganz und gar für immerdar erlassen.

Hagen

Hier meine Hand, und in Zeiten der Gefahr das Uebrige — vom Scheitel bis zur Sohle.

Fürst

Dank — heißen Dank, Hagen! — Ich wußt es wohl — Deine Treue konnte schlafen — sterben nimmer! Heißen Dank — Treue um Treue! — (sichtlich erleichtert zu Wolfram). Und nun zu Dir, Wolfram. Ich hörte kürzlich ganz von ungefähr aus einiger Entfernung, wie Du einem andern gegenüber meinen Schimmel mit dem Fohlen rühmtest. Hab ich recht gehört, Wolfram?

Wolfram

Es kann wohl sein, doch, frei heraus gesagt, mein Rappe steht ihm nicht um vieles nach.

Fürst

Da ich den letzten nun erprobt und das erwartete Gefallen an ihm fand, so sollst Du meinen Schimmel samt dem Fohlen haben, vorausgesetzt, daß Du von Deinem, hörst Du, von Deinem Rappen lassen willst. Nun Wolfram?

Wolfram

Du weißt an's Herz zu greifen, Herr.

Volk

Daß Dir's kein Feind so leicht durchbohrt, und mir die Treue raubt, die, wie ich weiß, darinnen wohnt, sollst Du auch noch den Panzer von mir haben, nach dem Du oft mit großem Wohlgefallen schielteſt.

Wolfram

Weß' Wappnung schützt dann Dich, mein edler Fürst?

Fürst

Euer aller Lieb' und Kraft und Treue. — Auf die Deine' Lothar, zähl' ich ganz besonders (da dieser sich sofort unterthänig verneigt, zu den übrigen gewendet) und ebenso auf Euere, freie Recken. Eure geheimsten Wünsche hab' ich noch nicht ausgespürt, doch werd' ich's, und wenn mir's nicht gelänge, — ich fürcht' es nicht — ist Hagen da, mich damit vertraut zu machen, auf daß ich jedem meinen Dank, und Huld und Gnade durch irgend etwas Liebes zu erkennen gebe.

Priesterin

Hört das dumpfe Toben! Der Volksbethörer naht, um Euch für Eure Lässigkeit im Götterdienst zu strafen. — Schwört mir, daß Ihr fernerhin an ihrer Macht und Herrlichkeit nicht zweifeln, sondern

treu zu ihnen halten werdet, und ich will's versuchen, all das drohend' Unheil von Euch abzuwenden.

Alle

Wir schwören.

Priesterin

So werf' ich denn die heiligen Runen empor zum Sonnenzelt, und Odin, der Beherrscher der Welt, lenke den Fall der prophetischen Stäbchen, daß ich aus ihrer Stellung zum geheimnisvollen Mittelpunkt erkenne, welch Geschick Euch bedroht, und wie man mit Hilfe der Götter zum Bessern es wendet. (nimmt von einer dienenden Priesterin die Runen entgegen und wirft sie unter folgenden Worten empor): Steigt auf zur lebenspendenden Fackel der Welt und gleitet an ihren blendenden Strahlen hernieder zu Odins blütenreicher Erde. (Die Lage der Runen betrachtend.) Wehe — Wehe — Wehe —! alles zerstreut und verworren — jeder will herrschen — keiner gehorchen — alle werden zu Knechten. — Odin sitzt grollend im Kreise der Götter und sinnt auf Euer Verderben. — Und weiter künden die Runen: Eilet von hinnen, Ihr Edle — Ihr Hüter und Führer, versammelt um Euch, was treu noch geblieben, und stellt Euch entschlossen dem Herrscher zur Seite. — Das künden die heiligen Runen.

Fürst

Eilet, eilet, Ihr Edlen! Sammelt alle Getreuen. um kampfbereit und gut bewehrt zurückzukehren. Eilet, eilet! (drängt die Edlen in nervöser Ungeduld fort, da man die Menge immer näher kommen hört.) Hagen! Meine rechte Hand und Zuversicht, mein treuer Hort, laß schnell mein Haus umstellen.

Hagen

Was weiter?

Fürst

Heiß' die Treuesten der Treuen mit Adlerblicken darauf achten, daß niemand, hörst Du Hagen, niemand, am allerwenigsten der Boten einer, des Hauses Schwelle überschreite und Euren Kreis durchbreche.

Hagen

Gut. Ich eile!

Fürst

Du aber kehre wiederum hierher zurück, hörst Du?!

Hagen

(im Abgehen). Bau' auf meine Schnelligkeit und Treue!

11. Vorgang.

Fürst

Und Du, getreue Hüterin der Gottesfurcht und Sitte, sei bedankt für Deine Hilfe. Verlaß mich nicht in meiner Noth und hilf mir Macht und Herrschaft aufrechtzuerhalten.

Priesterin

(nachdem sich ihr Gefolge auf ihren Wink zurückgezogen). Spät erkennst Du meine Macht, vielleicht zu spät für Dich und mich, denn jedes von uns beiden steht und fällt auch mit dem andern. — Vor allen Dingen: wahre Deine Würde. Ein Schritt herab von Deiner Höhe, — und keine Macht der Welt kann Deinen sichern Sturz verhindern. Du magst Dich gütig zeigen, doch merke: Was Du giebst, das gieb mit selbstbewußter, hoheitsvoller Miene als einen milden Ausfluß Deiner Huld und Gnade. — Vor allen Dingen aber — zügle Deine Furcht, daß nicht ein Schein davon nach außen dringt. Befolgst Du meinen Rath, dann wird das Volk, wofern es nicht zu zügeln ist, doch ehrfurchts-

voll Dir eine Gasse öffnen und Deinen stolzen Abzug nicht zu hindern wagen.

Fürst

Hab' tausend Dank, allweise Frau, für Deine Lieb' und Treue. Bleib' ich durch der Götter Huld und Gnade, was ich bin, soll fürderhin nichts ohne Deinen weisen Rath geschehen.

Priesterin

Die Entscheidung naht; wappne Dich mit stolzer Zuversicht und Muth. Erhebe kühn Dein fürstlich Haupt und wahre Deine Würde, und Du wendest den bethörten Sinn der störrigen Edlen wie der blöden rohen Menge schneller als der Wind Dein fliegend Banner. — Nun gilt 's, sie kommen (sie winkt ihr und des Fürsten Gefolge wieder herbei, während er seine furchtbare Erregung zu meistern und sich in Pose zu werfen sucht.)

12. Vorgang.

(Die jubelnde Menge kommt immer näher. Ohne den Fürsten und sein Gefolge zu beachten, stürzen Menschen jeglichen Alters von rechts auf die Bühne. Einige belegen den Weg mit Thierfellen und Decken, andere bilden mit hocherhobenen grünen Zweigen ein Laubdach darüber her, und wieder andere, besonders Kinder, streuen Blumen und Blätter auf.)

Volk

Heil dem Welterlöser! Heil dem Fürst der Fürsten! Heil dem Tag des Jubels und der Freude! Heil! Heil! Heil!

Nornengünstling

(angethan mit einem bis an die Knöchel reichenden, weißen Wollkleide ohne jedwede Verzierung. Das lange Haupthaar fällt ihm in einer weichen Fülle üppiger dunkler Locken über die Schultern herab und ein nicht gar langer, weicher Bart läßt den edlen Zug um Stirn, Mund, Augen nur umso schärfer hervortreten. Der Ankömmling ist barhäuptig, hat Sandalen an den

nackten Füßen und einen grünen Zweig in der Hand Sobald er sich dem Fürsten nähert verstummt die Menge) Der Friede sei mit Dir und uns und allen Menschen!

Fürst

(mit verhaltener, vor Erregung bebender Stimme, in welche er einen harten, hochfahrenden Ton zu legen sucht). Du hast eine sonderbare Art den Frieden in mein Land zu tragen.

Nornengünstling

In „mein" Land!? — Ist denn dies Land, das ich betrat, auch wirklich Dein?

Fürst

(durch den ruhigen friedlichen Ton des N. G. etwas sicherer). Da Du's nicht wußtest, wie es scheint, sei diese Frage, womit Du mein ererbtes, gutes Recht bezweifelst, gnädig Dir verziehen. (Selbstbewußt und protzig.) Ja, wunderlicher Fremdling, alles, was Du ringsum siehst, ist mein: Mein der finstre Tann dort mit den eingestreuten Triften auf den sanften Wölbungen der waldgekrönten Hügelketten und all das Land herum, — mein das schöne fette Weideland, das dort den grauen Erlenstand umzieht und drüben in der wilden Bergschlucht endet, — mein das ganze Land bis hin zu jenen fernen Bergen dort im tiefen, satten Blau, das weiter herwärts auf der sonn'gen Jugend hellem Wipfeldach sich allgemach ins frische Grün verliert, — mein der Fluß mit den smaragdnen, gischtgekrönten Wellen, der zwischen weidumbuschten Ufern sich silberhell und lieblich durch die weiten Auen schlängelt, — mein die Fischlein, die im klaren Wasser neckisch hin und wider spielen, — mein der Vogel, der sich in den Lüften wiegt, — und endlich mein das Wild, das ängstlich durch die weiten Wälder flieht oder auf der dunklen Forste kühlem Grunde lagert,

— das alles, wunderlicher Fremdling, und wohl noch zehnmal mehr ist mein!

Nornengünstling

So wäre auch der Boden Dein, auf den ich eben meinen müden Fuß gesetzt, und Dein der Baum zu unsern Häupten, der sein reiches Blätterdach zum zum sommerlichen Himmel wölbt, Dein auch die Früchte, die sich oben in den Zweigen wiegen, und endlich auch noch Dein die Quelle dort, die murmelnd aus dem feuchten Boden springt?

Fürst

Gewiß! All dies ist mein.

Nornengünstling

Um Dir zu zeigen, daß ich nicht als Feind gekommen, noch gewaltsam Dir entreißen will, was Du soeben für Dein Eigenthum erklärt, so sei gebeten, von der vielen Erde, die Du hast, nur eine Hand voll, von dem Baum da oben eine Frucht nur und von der Quelle drüben nur ein Krüglein Wasser mir zum Geschenk zu geben.

Fürst

Deine Bitte und die Art, wie Du sie vorgebracht, sind so bescheiden, wie mein Besitz sich stolz und üppig in die Weite dehnt. (Nachdem er auf einen Wink die verlangten Gegenstände erhalten.) Damit Du siehst, ich weiß Bescheidenheit zu ehren, nimm, was Du begehrst aus meiner Hand, indeß' die mir bis in den Tod ergeb'nen Sklaven müßig stehen und sich am Anblick meiner Huld und Gunst erfreuen.

Nornengünstling

(die Gegenstände in Empfang nehmend). Ist alles dies nun mein?

Fürst

(nickt zustimmend). Kaum mehr als nichts, doch alles, was Du selbst erbeten.

Nornengünstling

Woran erkenn' ich diese handvoll Erde, die bis zu diesem Augenblick Dein Eigenthum gewesen, nunmehr als meine? Wodurch ist sie verschieden von der Deinen? Erkläre mir den Unterschied, auf daß ich mir das Merkmal in's Gedächtnis präge und jedem Zweifler es vor Augen halten kann.

Fürst

(betreten). Ein Merkmal!? — Ein Merkmal braucht es nicht. Was Du begehrt, ist Dein, und all diese können, werden Dir's bezeugen, falls es einen solchen Thoren gäbe, der's bezweifeln wollte.

Nornengünstling

Wie dann, wenn alle diese Zeugen vor mir stürben und irgend wer die Dinge da zurückverlangte? Wie erwies ich dann mein Eigenthum daran? — Das Wenige, das ich besitze und zu besitzen wünsche, soll unanfechtbar als mein Eigen gelten. Mir liegt daran, genau zu wissen, was mein ist und was nicht. Wohlan! Du bist der höchste Richter über Recht und Unrecht aller dieser. Sag' auch mir mein Recht an und bezeichne mir, was mein ist!

Fürst

Dein ist unzweifelhaft nur das, was selber Du geschaffen, oder was ein anderer von seinem Eigenthum Dir überlassen.

Nornengünstling

Demnach müßt' ich glauben, daß die Handvoll Erde und das Krüglein Wasser Deiner Hände Werk

sind oder aber ein Geschenk des Schöpfers? Beweise mir, daß eins von beiden zutrifft, auf daß ich des Besitzes mich erfreuen darf.

Fürst

Thu's immerhin! Ein Urahn meines fürstlichen Geschlechtes, dem Drucke fremder Völker auf die alte Heimat weichend, brach vor vielen, vielen Jahren hier in die Lande und erzwang sich, auf das Recht des Daseins pochend, als der Stärkere hier diesen freien Sitz, den eine Reihe würdiger Enkel im gerechten Kampfe immerdar erweitert. Ich, der letzte Sprosse dieses mächtigen Geschlechtes, der getreulich zur Vermehrung des Besitzes beigetragen, schenke Dir hiemit, was Du begehrst, und ruhigen Gewissens magst Du des Besitzes Dich erfreuen, wenn so Kleines Dich erfreuen kann.

Nornengünstling

Wenn nun Kind und Kindeskinder, ein jegliches gleich Dir und Deinen Ahnen den Besitz um Weniges erweitert, kann's da nicht sein, daß endlich einer alles Land der Erde nennt sein eigen?

Fürst

(mit selbstzufriedenem Lächeln). Nach allem, was die Götter durch der Priesterinnen Mund uns kund gegeben — hoff' ich dies bestimmt.

Nornengünstling

Gesetzt, es wäre jetzt schon so und alles Land und Wasser Dein, und Dir gefiel's, von all dem Reichthum nicht ein Stäubchen Erde, noch ein Tröpflein Wasser andern abzulassen, was —

Fürst

Das wird sich nie und nimmermehr ereignen, denn unsere Huld und Gnade wächst mit dem Besitz.

Nornengünstling

Von Huld und Gnade ist jetzt nicht die Rede, sondern nur vom Recht. Gesetzt, es wäre, wie ich sagte, und jeder Deiner Unterthanen pochte, wie Dein Urahn es gethan, auf seines Daseins Recht und nähme, was er brauchte, und keiner hälfe Dir vertheidigen, was Du und Deine Ahnen Dir erobert? Wie hieltest Du Dein Eigenthum dann fest? — Du schweigst und fühlst wohl selbst, daß Du nur herrschen kannst, so lang Dein Volk es duldet. Dein Recht an diesen Dingen wurzelt demnach nicht in Deiner Kraft und ist vielmehr nur ein geduldet Recht. Die Dinge sind so wenig Dein als mein. Ich gebe sie daher dem Stoff zurück, dem Du sie bloß entnehmen konntest, weil keiner Dich daran gehindert. (Wirft die Erde zu Boden und verschüttet das Wasser). Ehvor ich am Genuß des Dritten, dieser Frucht hier, mich erfreue, möcht' ich wissen, wer den Baum gepflanzt, der sie getragen? Oder war's vielleicht ein Vöglein, das den Samen auf dem Flug zum Nest verlor und ihn durch Zufall also in den Boden streute?

Fürst

(finster). Wer ihn gepflanzt, ob Vogel oder Mensch, deß' Leib fault wohl schon längst in kühler Erde.

Nornengünstling

Gesetzt, er lebte noch. Weß' Eigenthum wär' dann die Frucht nach Deinem vorhin ausgesproch'nen Recht?

Fürst

Dessen, der den Baum gepflanzt, gehütet und gepflegt.

Volk

(im Tone des Verwunderns und Festhaltens, als wollte es sagen: Gut, das werden wir uns merken). Ah! Aha! Aha!

Nornengünstling

Mit nichten, Herr.

Volk

(unter neuerlicher Verwunderung, Staunen, Enttäuschung und Neugier). Ah! — Ah! — Wie? Was? — Ruhe — Ruhe —

Nornengünstling

Der den Samen in den Boden legte und später dessen Wachsthum förderte, gab nur die Möglichkeit, daß dieser Baum an dieser Stelle da gedieh und Früchte trug. Daß dies geschah, das ist ein Werk der wunderthät'gen Sonne, die mit ihrer Zauberkraft dem feuchten Boden das entnahm, was Wurzel, Stamm und Krone brauchen, solch ein herrlich Wunderwerk zu zeitigen. Der Pflanzer wie der Hüter und der Pfleger dieses Baumes, sie theilen ihr gemeinsam Recht an dieser Frucht mit Sonne, Wasser, Luft und Erde. Der Elemente Antheil aber ist nicht ihrer. Was diese ohne Eigennutz geschaffen, ist ein Gemeingut aller, an dem Dein Recht, o Herr, nicht größer ist, als jenes des geringsten Deiner Knechte. Da Du zum Wachsthum dieser Frucht nichts beitrugst, noch sie pflücktest, kann ich sie von Dir nicht nehmen. Hier ist sie; mach' Dein Unrecht wieder gut —

Priesterin

(ihn unterbrechend). Wer bist Du, daß Du dich erkühnst, dem Fürsten dieses Landes solch frechen Anwurf ins Gesicht zu schleudern? — (Zu Hagen und den übrigen

Edlen, die mittlerweile mit Gefolge gerüstet wiederkehrten.) Und Ihr — des Volkes Führer und Berather, von bess'rer Einsicht, als die durch diesen Fremdling arg bethörte Menge — was zaudert Ihr, solch einem Schimpf gebührend zu begegnen?! — Muß ich, die Dienerin der Götter, Eures Amtes walten? (Schlägt dem Nornengünstling die dargereichte Frucht brutal aus der Hand.)

Volk

Ah! — Das Gastrecht ist verletzt! — Sie hat ihn geschlagen! — Man soll's nicht wagen, ihn anzurühren! — Er ist in unser aller Schutz! — Das Gastrecht hoch!

Apostata

Laßt, Freunde! Recht und Wahrheit ist der beste Schutz.

Nornengünstling

Wenn ich eine Unwahrheit gesprochen, so beweise es, und wenn ich recht geredet, was schlägst Du mir die Frucht aus meiner Hand?

Priesterin

Für meine Thaten steh' ich nur den Göttern Rede, welche mir mein heilig Amt gegeben. — Was tastest Du das Recht des Fürsten an? Wie kannst Du Dich erkühnen, den letzten Sklaven mit den treuen Recken da, ja mit dem Fürsten selbst auf gleich und gleich zu stellen?

Hagen

Wer sich's bieten läßt, der mag es thun. Ich stelle mich dem Fürsten an die Seite, wohin mich er und mein Verdienst gestellt.

Hengist

Stell' Dich immerhin zum Futtertrog, wo er am tiefsten ist, doch wisse, wir andern sind es müde,

ihn immerfort aufs Neue anzufüllen! Jedem das Seine!

Knut

Nicht eine Handvoll gieb ich fürder ab!

Volk

Ich auch nicht! — Ich auch nicht! — Jedem das Seine! — Bette sich jeder, wie er kann! — Wie die Saat, so die Ernte! — Gleiches Recht für Alle!

Nornengünstling

Ich sehe, daß mein Gleichnis Freund und Feind mißdeuten. Keinem soll sein Recht geschmälert werden, sondern vielmehr ausgedehnt auf all die unerschöpflich reichen Schätze der Natur. Je mehr ihr einer abgewinnt, desto mehr mag er genießen, doch der Elemente Antheil an den Werten, die der Fleiß gesammelt, der sei Gemeingut aller, insbesondere all derer, welche noch nicht, oder nicht mehr schaffen können. Dem Rechte nicht, dem Vorrecht gilt mein Kampf, dem Vorrecht, das das Schaffen und Genießen neuer Werthe nach Willkür und Bedarf von Wenigen bald einzuschränken, bald ins Ungemess'ne zu erzwingen sucht! Ich verlange: Gleiches Recht bei gleicher Pflicht für Alle!

Hengist

So haben wir es auch verstanden!

Volk

Ganz richtig! — Das ist unser Mann! — Gleiches Recht für Alle! — Er sei unser Richter, unser Herrscher! — Heil dem Göttersohne!

Fürst

Germanen, hört!

Volk

Nichts da! — Wir wollen nichts mehr von Dir wissen! — Heil unserm neuen Herrn! — Heil dem Herrn der Herren!

Nornengünstling

Hört ihn und mich! Wessen Gründe schwerer wiegen, dessen Recht sei Sieger!

Fürst

Hört, Germanen! War des Fremdlings Wahlspruch nicht auch der meine? Hab' ich nicht jedermann nach Recht gestellt, so weit nach menschlichem Ermessen ich's gekonnt?

Hengist

Gewollt, kann sein; ob auch gethan — das frage diese.

Volk

Er hat es nicht gethan! — Noth und Elend für ein Leben voll harter Arbeit war mein Lohn! — Ein Bettelstab der meine! — Wo blieb mein Lohn für meine Tapferkeit? — Ein Stelzfuß für ein lebendig Bein, das ist das Maß Deines Rechtes! — Ein schönes Recht! — Behalte Deine Gnade! — Wir schaffen uns ein neues Recht! — Räum' Deinen Platz dem Fremdling ein! — Er herrsche über uns! — Geh' Deiner Wege! — Heil dem Nornengünstling! — Heil dem gleichen Recht für Alle! — Heil!

Apostata

(in die Menge rufend). Das Vorrecht weiche dem Naturrecht! —Gleiches Recht bei gleicher Pflicht für Alle!

Volk

Gleiches Recht bei gleicher Pflicht für Alle!

(Der Himmel hat sich inzwischen verfinstert. Pechschwarze

Wolken ziehen über den Horizont herauf und ein erstes fernes Donnerrollen kündet ein Gewitter an.)

Priesterin

Wahnsinnige Thoren! Hört Ihr Odins grollende Stimme!? Noch einen Laut des Ungehorsams — und ich beschwöre Odin, seinen stärksten Donnerkeil Verderben bringend auf Euch herabzuschleudern. — Muß ich Dich daran erinnern, Hengist, wer Deinen einz'gen Sohn erschlagen? — Die waren's, deren feiger Ueberrest uns nun als Sklaven dient, und Du, und Ihr — Ihr wollt Euch nun von diesem Fremdling da bereden lassen, ihr ehrlos Dasein hinfort zu Euerem zu machen? Gieb Antwort, Hengist! Ist es wirklich Deine Absicht, Dich mit dem Bodensatz der Schlächter Deines Sohnes auf gleich und gleich zu stellen?

Apostata

Laß Dich nicht bethören! Gieb ihr die Antwort, die ihr Hochmuth fordert.

Hengist

(zögernd). Mit Sklaven, sagst Du? — Ich hörte nichts von Sklaven. — Es war doch immer nur von Menschen die Rede. Ein Sklave ist kein Mensch.

Einige

Von Sklaven war nicht die Rede. Man sprach immer nur von Menschen.

Einer

Ein Sklave ist am Ende auch ein Mensch.

Alle

Nein! Ein Sklave ist kein Mensch! Von Sklaven war nicht die Rede.

Priesterin

So fragt doch den, den Ihr in Eurer Thorheit so umjubelt.

Nornengünstling

Ein Sklave ist so gut ein Mensch, als irgend einer von uns allen (Bewegung im Volk).

Priesterin

Da hört Ihr's von ihm selber. Geht zu! Steigt herab von Eurer Menschenwürde! Geht! Geht!

Apostata

Laßt Euch von diesem Weibe nicht bethören! Nicht hinabsteigen zu den Sklaven — emporheben sollt Ihr sie zu Euch. Sie sind ein Volk des Schöpfers, wie Ihr selbst, und die Götter —

Priesterin

(ihn heftig unterbrechend). Schweig, Lästerzunge! Laß die Götter aus dem Spiel! Ich dulde keinen Eingriff in das Amt, das mir die Götter selber anvertraut, um ihren höchsten Willen zu verkünden. (Es donnert). Hört Odins gewaltige Stimme und mein letztes Mahnwort! Wer sein Leben lieb hat, der flüchte ruhig her zu mir, auf daß ich ihn mit meiner keuschen Hand vor Odins Donnerkeilen schütze! (Viele flüchten sich zu ihr).

Apostata

Haltet Stand! Laßt sie immerzu den Zorn der Götter heraufbeschwören! Sie ist so machtlos gegen die Gewalt der Elemente, als irgend einer unter Euch. Fürchtet nichts! Laßt sie fluchen! Der vor Euch steht in seiner schlichten Majestät und Größe — er ist mächtiger, als dieses grause Weib. Sie ist nur eine Dienerin der Götter, vielleicht nicht

einmal das. Er aber, der im Fluge Euer Herz gewann — ist selbst ein Gott! (Große Bewegung im Volke).

Volk

Ah! — Ein Gott! — Wie? — Was? — Ein Gott?

Hengist

Er soll es selber sagen. Sprich, Fremdling! Ist dies wahr?

Apostata

Sag', daß Du's bist, und alle Macht, die diese da, dem Recht zum Hohn, sich angemaßt, ist Dein. Gesteh', daß Du ein Sohn der Götter bist!

Volk

Sag', daß Du's bist! — Nimm uns in Schutz vor Odins Zorn! — Sprich die Wahrheit! — Wir glauben Deinen Worten! — Bist Du Gottes Sohn? Bist Du's?

Priesterin

Fluch und Verderben über Euch, Ihr Gotteslästerer!

Nornengünstling

Du siehst, daß Du die Götter fruchtlos anrufst.

Apostata

Dein Fluchen schreckt uns nicht. Deine Götter sind nur Hirngespinste Deiner Phantasie. Wir spotten ihrer Macht und ihren Donnerkeilen.

Nornengünstling

Nicht so — Apostata. Verletze nicht, was ein Jahrtausend alter Glaube ihnen in das Herz gelegt. Er ist des Menschen letzter Halt und Zuflucht in den drangsalreichen Stunden dieses bittern Erdenwallens, und geht die Pilgerfahrt dem schreckerfüllten und dennoch oft so heißersehnten Ende zu,

ist's wiederum der Glaube, darin der lastgebeugte, müde Greis sein bißchen Hoffnung auf ein künftig Glück noch hart am Grab verankert. Drum knüpfe jeder seine Sehnsucht nach dem Fortbestand und Glück im Jenseits, das kein Sterblicher ergründet hat, noch je ergründen wird, an jenen holden Schimmer, der ihm von dorther in sein Inneres herüberleuchtet. — Doch was die Macht der Priesterin betrifft und meine, so wißt —

Apostata

(ihn rasch und in höchster Spannung und Bewegung unterbrechend). Gestehe Deine Gottheit ein, sonst ist's um's Wohl all dieser Armen da, kann sein, um Deines auch geschehen.

Nornengünstling

Um meines? — Was gilt mir meines? — Mir wird wohl weh um's Herz, wenn ich an diese denke, deren überlastet Schifflein an einem freundlichen Gestade hätte landen können, wenn ich ihr Fährmann durfte sein. (Groß). Allein wie dies auch sei — mit falscher Segelstellung will ich keine Handbreit treiben. Was die Priesterin von ihrer Stel- Lüge, denn ihre ist nicht größer als die meine, und lung zu den Göttern und ihrer Macht gesagt, ist ich bin nur ein Mensch — ein Mensch wie sie und jeder von uns allen. (Große Bewegung im Volke; viele schleichen unvermerkt der Priesterin zu, und die wenigen, die ihm noch treu bleiben, blicken furchtsam in die Runde.)

Volk

Ah! — Wie? — Nur ein Mensch? — Kein Gott?

Apostata

Glaubt ihm nicht! Er will nur Eure Treue prüfen. Er ist Gottes Sohn! Nieder vor ihm! Betet ihn an!

Priesterin

An's Beil mit dem Frevler! Er hat Gott gelästert! (es donnert wieder). Hört Ihr seine Donnerstimme! An's Beil mit dem Gaukler, der Euch zu Sklaven machen, Euer Hab und Gut für sich gewinnen möchte.

Hagen

Wer seinem Fürsten treu ist, die Götter fürchtet, — der trete her!

Wolfram

Heil dem angestammten Fürsten!

Lothar

Tod und Verderben jedem, der noch einzutreten wagt für diese Frevler!

Edle mit Anhang

Heil dem angestammten Fürsten!

Hengist

(zögernd). Zu Sklaven wollte er uns machen?

Knut

An's Beil mit diesen Schurken!

Viele

An's Beil mit ihnen! — Heil dem Fürsten! — Heil der Priesterin!

Fürst

Heil dem Sieg der Wahrheit und der Treue!

Fast Alle

Heil dem Fürsten! — An's Beil mit diesen Lügnern!

Apostata

Gerechte Götter! Wohin bin ich gerathen! Weh mir — ich bin belogen und betrogen! Er sagte mir, er wäre Gottes Sohn!

Nornengünstling

(wehmütig im Tone des Vorwurfes). Apostata!

Apostata

(in sinnloser Angst). Hinweg von mir, Betrüger! Ich habe nichts gemein mit Dir! Fluch Dir und Deinen Plänen! Und ihr — erbarmt Euch meiner Angst und Noth! Ich bin unschuldig! Ich bin unschuldig! (wirft sich dem Fürsten zu Füßen). Gnade! Gnade! Barmherzigkeit!

Fürst

Aus meinen Augen, treuloser Verräther!

Priesterin

Hinweg von hier! Du hast Dich selbst gerichtet! Das Brandmal Deiner Schmach und Schande peitsche Dich in martervoller Pein ruhelos von Ort zu Ort, bis Odins strafende Donnerkeile Dich zerschmettern. Fort mit Dir! Doch dieser da soll ohne jeglichen Verzug an's Beil.

Alle

mit Ausnahme Beowulfs, der in starrem Schrecken abseits steht). An's Beil mit ihm! An's Beil mit ihm! Auf zum heiligen Hain! An's Beil mit ihm! Auf zum Opferstein! An's Beil mit ihm (unter diesen Rufen nimmt die Menge den Norng. und alle Edlen in die Mitte und drängt sich nach links rückwärts hinaus. Das wüste Schreien klingt immer entfernter, hält aber an, bis der Vorhang fällt).

Apostata

(steht in furchtbarer Erregung mitten auf der Bühne und stößt von inneren Qualen gepeinigt unartikulierte Laute aus. Ein vom Winde hergetriebener, stark hörbarer Ruf aus größerer Ent-

fernung). An's Beil mit ihm! (wirft den gemarterten Verräter auf die Kniee und er rutscht auf diesen mit flehentlich vorgestreckten Händen nach der Richtung hin ab, die das Volk genommen und stammelt hiebei). Verzeihung — Du Einziger — Verzeihung — Verzeihung — (Es erhebt sich ein Sturm).

13. Vorgang.

Beowulf

(allein zurückgeblieben). Weh' uns, und unserem Stamme! Wehe der Welt! — Wehe uns allen! — Solch ein Mensch und solch ein Ende! — Ich will mich über nichts mehr wundern. (klagend). Solch ein Mensch und solch ein Ende! — Fort! — Hinweg, das ist das Ende aller Dinge. (Schreitet gebrochen der Hütte zu. Bevor er sie völlig erreicht, hört man einen markerschütternden Aufschrei. Gleich darauf stürzt)

Apostata

(mit allen Zeichen des Wahnsinns auf die Bühne. Er gröhlt wie ein wildes todwundes Tier). Ich brenne! — Ich brenne! — Mir ist die Sonne in's Hirn gefallen! — Mir ist die Sonne in's Hirn gefallen! — Ich brenne — ich brenne! — (und stürzt in die Coulissen rechts ab. Seine immerfort wiederholten Rufe klingen bald wie aus weiter Ferne).

14. Vorgang.

Beowulf

(Apostata entsetzt nachstarrend) Grauses Entsetzen! — Wer ist nun der ärmere von beiden? — Wir selber sind es! — Wir selber! (schlägt den Vorhang der Hütte zu Seite. Man erblickt Ingomar und Hadwig, welche Arm in Arm auf einem Bärenfell liegen und friedlich schlafen). — Ha! — Das schlafende Gewissen der Mörder! — Ich will sie befreien. Auf, Ihr friedlichen Schläfer! Die

Sonne ist untergegangen, um nie wieder aufzugehen über diese finsteren Wälder. Kommt, laßt uns fliehen, eh' die tausendjährige Nacht hereinbricht.

Hadwig

Wohin willst Du uns führen, Großvater?

Beowulf

Unserer Sehnsucht nach.

Hadwig

In's Land mit der ewigen Sonne und den Blumen, die nie verwelken?

Beowulf

Ja, ja — kommt nur — kommt, eh das Grauen hereinbricht und Euch überschattet. Fort! Fort! Dem Licht nach!

Ingomar

Geht man hier dem Licht entgegen? Da geht ja die Sonne immer unter?

Beowulf

(die Richtung einschlagend, die Apostata genommen). Kommt nur, kommt! (Man hört einen schwachen Ruf Apostata's.) Nur immer zu dem Wahnwitz nach. Einmal muß auch auch er die Nacht durchbrechen und zum Licht führen. (Sturm).

Hadwig

Kommen wir da auch sicher an unser sonnig Ziel, Großvater?

Beowulf

Wir wollen es wenigstens hoffen (verschwindet mit den jubelnden Kindern. Im selben Augenblick hört man wieder den Ruf aus weiter Ferne, Sturmgeheul). An's Beil mit ihm! Ein greller Blitz zuckt hernieder, gefolgt von einem furchtbaren Donnerschlag. Während er verhallt und der Sturm wild heult

fällt der Vorhang.

3. Aufzug.

Scenerie wie im Vorspiel. Die Nornen sitzen schweigend am Urdharbrunnen.

Urdh

Es geht ein seltsam Rauschen durch des Weltbaums mächtige Krone. Deute mir's Schwester, die Du das Seiende durchschaust.

Verdh

Wie Deine Macht nur über jene sich erstreckt, die waren und nach ihrem Erdenwallen in den dunklen Schooß, der sie gezeugt hat und an's Licht gesandt, zurückgekehrt sind, erkenn' auch ich nur, was im Raum sich zuträgt, den wir gemeinsam beherrschen. Gleichwohl vernehm auch ich ein ungewöhnlich Rauschen, doppelt seltsam und geheimnisvoll, da nicht ein Blatt hernieder fällt zur ewigen Ruhe.

Urdh

Deut' ich's recht, ist etwas Großes im Entstehen oder Untergehen — ein Aufstieg zum Sonnenlicht, oder ein Niedergang in dieses öde, unbewegte, todte Nichts mit den schlafenden Keimen.

Verdh

Gleich bejammernswerth beides. Besser ewig im Nacht und Grauen umflossenen Dunkel bleiben und nie ins Bewußtsein treten, als solch ein ziel- und planlos Wallen von Nacht zu Nacht.

Skuld

Ich wollt, ich könnt' es verhindern. Könnt' ich's — keiner stieg mir empor zum wohligen Licht der Sonne. Wie beschwerlich ein Kreislauf da oben sich immer gestaltet, ist's doch eine Lust, des Lebens sich klar bewußt zu sein und zu sehen, daß manch eine That, die man gewollt, gelang. Ihre letzte Wirkung freilich — die kennt keiner. Meinen wir doch das Schicksal zu sein, nach Laune und Willkür zu leiten und lenken und sind ihm in Wahrheit doch selbst unterworfen. Euer Segen kann so wenig wie mein Fluch verhindern, daß ein jeglich Ding da oben den Endzweck erreiche, denn alles Nothwendige muß sich vollziehen. Mein Element ist der Widerspruch, und wenn irgend ein Ding es vermag, das Zwergvolk da oben im sonnigen Licht der Vollendung nahe zu bringen, ist es der Ausfluß meiner Natur. Nur durch den Widerspruch stählt sich der Wille, übt sich die Kraft; durch ihn nur kommt man zur Klarheit. So bin ich verdammt durch meine Natur wider Willen vollenden zu helfen, was ich zu zerstören geschworen. — An den Brunnen, gedankenloser Zufall, — ein neu Geschlecht will an den Tag.

Urdh

Wappne Dich, Schwester.

Verdh

Vollende, was ich versäume.

Skuld

Heran Du keimend Leben und empor zur flammenden Sonne! Ihr goldig Geflimmer erfülle Dein Wesen mit maßloser Gier nach ihrem im Bauche der

Erde zu gelbem Metalle verdichteten Strahlen. Fahr auf zum Licht und verdirb!

Verdh

Im Zeichen der Sonne geborner Keim, nimm Dir an ihr ein Vorbild gesetzmäßigen Wandelns vom Aufgang zum Niedergang und schreite die Wege des Rechtes. Sei und gedeihe!

Urdh

Wie die Sonne im Lenz das dürftige Kleid des Winters von Feld und Flur hinwegküßt und sein abgestorben Erbe mitleidig umrankt, umgrünt und umblättert, — so halt' auch Du's mit Deinen nothleidenden Brüdern auf Erden, auf daß Du befriedigt zurückkehrst von wannen Du kamst. Fahr auf und vollende den Kreislauf!

Skuld

Recht so! Der Wille, recht zu thun und Mitleid zu üben, muß seinen Durst nach Gold zu verzehrender Qual entfachen. Doch genug von ihm. Er und sein Geschlecht sind viel zu unbedeutend, als daß die Natur ob seines Entstehens den Athem verhielte oder in Aufruhr geriethe, und selbst der geschäftige Tod sich müßig auf sein Werkzeug lehnte. Nein! Es ist größeres im Zuge. Hört nur, wie es rauscht im Weltbaum. Das ist der Flügelschlag einer großen Zeit. Wer sie deuten könnte. Ha — Endlich — Da taumelt eine einsame Kunde schwerfällig hastend herab, als ob sie nicht früh genug ins Nichts versinken könnte. (Während dieser Scene und weiterhin hört man von oben das Heulen des Sturmes, darunter dumpfes Stimmgewirre. Der Baum ächzt unter dem Ansturm des Orkans, der um seine Krone tobt.)

Skuld

(fängt das herabfallende Blatt auf und reicht es ihrer Schwester Verdh). Enträthsle die seltsame Botschaft vom Baume des Lebens.

Urdh

Noch grün und in voller Frische? — Sich selbst vom Stamm gerissen? — Ah — Apostata?! —

Skuld

(triumphierend). Apostata!?

Verdh

Was sagst Du, Schwester? Er riß sich selbst vom Stammbaum der Menschen?

Urdh

Es ist, wie Du sagst.

Skuld

Triumph Dir, Schatten Ymirs! Wieder hat meine Rache einen von Odins Geschöpfen ereilt, der zum Werkzeug seines Ruhmes ausersehen war und durch den Ehrgeiz, den ich ihm ins Herz geträufelt, nun so kläglich geendet. Zwerggötter da oben im Weltraum, hört mein Triumphgeschrei und wendet, wenn Ihr's wagt, mir Euer fahles Antlitz zu, auf daß ich an Eurem bleichen Zorn mich weide. Hört mein Höhnen und wißt: Mein ist die Rache! (Ein greulicher Lindwurm mit feurigen Augen und glühendem Atem kriecht unter dem Wurzelstock hervor und den Stamm hinan. Im nächsten Augenblick erfolgt ein heftiger Blitz mit einem furchtbaren Donnerschlag. Ein feuriger starker Strahl fährt über den Stamm herab und schlägt in den heiligen Brunnen, aus dem eine mächtige weiße Dampfwolke zischend emporsteigt). Ha! — Dieser Eingriff! — Was soll uns dieser Donnerkeil? — Hüte Dich, Zwerggott, Dich an uns zu vergreifen! Zerspalte den Weltbaum, wenn's Dich gelüstet, Dein Werk zu zerstören! — Doch was Du

auch thust — alle Deine Blitze vermögen's in Ewigkeit nimmer, den heiligen Brunnen hier auszutrinken, noch diesen urewigen Standort irgend nur zu verändern!

Urdh

Freyle nicht Schwester! — Horch, welch grauser Orkan den Weltbaum umbraust und erschüttert.

Verdh

Es kracht im Geäst, als wäre das Ende der Dinge gekommen.

Skuld

Was kommen muß, komme!

Urdh

Der Weltbaum von oben bis unten zerrissen!

Verdh

Zur Seite. Der Lindwurm saust aus der Höhe herab.

Skuld

Sei's drum! Er büße den Fürwitz! (Der Lindwurm fällt aus der Höhe zu Boden. Gleich darauf wirbeln zahllose Blätter herab.)

Urdh

Wehe — wehe! Ein ganzes Geschlecht wirbelt sterbend hernieder.

Skuld

Recht so! Entblättere den Weltbaum wilder Orkan! (Man hört durch das Heulen des Sturmes von oben: An's Beil mit ihm! An's Beil mit ihm!)

Urdh

Wehe — wehe! Eine seltsam leuchtende, schneeige Blüthe schwebt ruhig hernieder.

Skuld

Triumph! Triumph! Hei wie der Tod seine

blut'ge Hippe schwingt. Schlag drein! Schlag drein, bis nichts mehr grün am Baume!

Urdh

Da ist die Blüthe. Laß sehen — (fängt sie auf und taumelt bei ihrem Anblick erschrocken zurück). Ah — Er ist gefallen! Schwester — er ist gefallen!

Verdh

Wer, Schwester? Wer ist gefallen?

Urdh

Verhülle Dein Antlitz und weine. Er — der einzige, den wir alle gesegnet — er ist durch's Beil seiner Brüder gefallen.

Verdh

Wehe — wehe — wehe!

Urdh

Solch einen sieht die Welt nicht wieder. — Schwester verhülle Dein Antlitz und weine. (Klagend.) — Solch einen sieht die Welt nicht wieder!

Verdh

Wehe der Welt! Wehe uns allen!

Skuld

(finster aber ruhig). Deshalb das Wüthen der Elemente? Darum der Aufruhr? — Die ganze Natur liegt in Trauer, (Der Sturm hat plötzlich nachgelassen; es herrscht Todtenstille. Zahllose Blätter wirbeln geräuschlos herab, nur der weiße Dampf steigt immer noch leise zischend aus dem heiligen Brunnen). Das also war sein Ende? Fast so gewaltig wie das unseres Ahnherrn Ymir. — Es greift mir seltsam an's Herz.

Urdh

Wehe dem Armen! Wehe den Mördern!

Verdh

Wehe der Welt! Wehe uns allen!

Skuld

Ihr mögt ihn schweigend im heiligen Urgrund bestatten. Eueren Schmerz zum erstenmal ehrend, soll meine Freude über den Sieg meines Segens verstummen.

Letzter Vorgang.

Der Dampf über dem heiligen Brunnen löst sich auf und es erscheint frei darüber in der Luft schwebend:

Odin

(eine mächtige Gestalt in einem langen, faltenreichen Gewande. Das gewaltige Haupt umwallen schneeweiße Locken in üppiger Fülle. Ein langer, weißer Bart fällt ihm bis über den gleißenden Gürtel herab. Mit klangvoller, großer, feierlicher Stimme) Unversöhnliche Schicksalsschwester, Du irrst. Gieb Dich besiegt. Große Ideen können nicht sterben. Neige in Ehrfurcht Dein Haupt vor dem, der heimgegangen, und schäme Dich nicht Deiner ersten, heiligen Thränen. (Er entschwindet nach oben. Skuld senkt plötzlich ihr Haupt bis tief auf die Brust herab.)

Der Vorhang fällt.

Ende.

Von R. Chr. Jenny sind früher im Druck erschienen:

Das Leiden Christi, ein Passionsspiel, Verlag Dr. O. J. Erich, Wien.

Oswald von Wolkenstein, der letzte Minnesänger, ein dramat Gedicht in fünf Acten. Hof- und Univ.-Buchh. Calve in Prag.

Die Heimkehr, Singspiel in einem Act, aufgeführt am deutschen Landestheater in Prag.

Noth kennt kein Gebot, ein Volksstück in drei Aufzügen, aufgeführt in Wien (Raimund-Theater), Prag, München 2c., Verlag A. Entsch, Berlin.

Die Künstlerkneipe, ein Blick ins Künstlerleben in einem Akt, Verlag A. Entsch, Berlin.

Fünf Dekorierte, ein Epos in sseben Gesängen, Verlag Th. Schröter, Leipzig und Zürich.

Die Sünden der Väter, ein Volksstück in vier Aufzügen, Musik von Fidelio Finke, in Vorbereitung am Deutschen Volkstheater in Wien, Verlag A. Entsch, Berlin.

Druck von Gebr. Haertl. München.

Buchdruckerei
Gebr. Haertl
München.